

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 27 (1929)

Heft: 6

Artikel: Ueber Eierstocksgeschwülste [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:
Bühler & Werber, Buchdruckerei zum „Althof“
 Waghauseggasse 7, Bern,
 wohn auch Abonnements- und Anfertigungs-Aufträge zu richten sind

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil
Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,
 Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.
 Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.
 Für den allgemeinen Teil:
Fr. Marie Wenger, Hebamme, Vorrainestr. 16, Bern

Abonnements:
 Jahres-Abonnements **Fr. 3.** — für die Schweiz
M. 3. — für das Ausland.
Inserate:
 Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Pettizelle.
 Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Ueber Eierstockgeschwülste (Fortsetzung). — Schweiz. Hebammenverein. Hebammentag in Frauenfeld. — Krankentafel: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeigen. — Krankentafelnotiz. — **Vereinsnachrichten:** Sektionen: Bern, Freiburg, Luzern, Oberwallis, Schwyz, St. Gallen, Werdenberg-Sargans, Zürich. — Aus der Praxis. — Anzeigen.

Ueber Eierstockgeschwülste.

(Fortsetzung.)

Eine besonders interessante Art der Eierstockgeschwülste sind die sogenannten Dermoid und Teratome; Dermoid kommt von Derma-Haut: es sind Geschwülste, deren Bauart Ähnlichkeit hat mit den Gebilden der äußeren Haut. Teratom könnte man mit „Wundergeschwulst“ übersetzen, weil man bei ihrer ersten Entdeckung es für ein Wunder ansah, daß diese Geschwülste Abkömmlinge der verschiedensten Körperorgane aufwiesen.

Die Dermoid sind also Geschwülste, deren grobanatomischer Bau den Hautgeschwülsten des übrigen Körpers gleicht. Sie können in jedem Lebensalter sich bemerkbar machen; man findet sie am häufigsten bei der geschlechtsreifen Frau; aber auch beim Neugeborenen, selbst bei ungeborenen Föten fand man sie schon. Sie sitzen in ähnlicher Weise an einem Stiel, wie die Blasengeschwülste, eine Entwicklung in das breite Mutterband hinein ist bedeutend seltener als bei den übrigen Formen. Meist finden sich neben den Geschwulstelementen noch deutliche Reste von normalem Eierstockgewebe, so daß nach Entfernung der Geschwulst eine Weiterfunktion des Eierstockes nicht ausgeschlossen ist.

Man findet auch Geschwülste, die neben der blasigen Veränderung noch ein Dermoid daneben aufweisen. Was den Sitz anbetrifft, so liegt auffällig, daß oft Dermoid bei der Untersuchung der Patienten vor der Gebärmutter gelagert sind, was bei anderen Eierstockgeschwülsten selten ist.

Die Dermoid stellen blasige Geschwülste dar, ihr Inhalt aber unterscheidet sich bedeutend von dem der anderen Blasen. Die Oberfläche ist glatt, hie und da durch strangartige Bindegewebszüge etwas sanduhrartig eingezogen; bei Kombination mit Blasen sind sie von Gestalt unregelmäßiger.

Die Dichtigkeit des Inhaltes wechselt mit der Temperatur; bei Körpertemperatur sind sie blasig mit elastisch eindrückbarer Wand; herausgenommen aber werden sie fester, wie gewonnenes Fett. Manchmal bleiben sie auch erkaltet noch blasig elastisch; dann sieht man oft durch die dünne Wand hindurch den Inhalt durchschimmern als in der Flüssigkeit schwimmenden festen Körper.

Wenn man nun eine herausgenommene Dermoidgeschwulst aufschneidet, so sieht man in ihr einen Fettklumpen, der mit mehr oder weniger Haaren einen Knäuel bildet; das Fett ist dabei etwa wie ein dicker Brei, nicht etwa wie Fettgewebe. Oft schwimmt der Fettklumpen in einer trüblich bräunlichen Flüssigkeit.

In anderen Fällen ist der Inhalt eine Masse ungefähr gleichgroßer in der Flüssigkeit schwim-

mender Fettkügelchen, die auch Haare enthalten, aber auf dem Durchschnitt zeigt sich ein Mantel aus grauem Fett und darinnen ein körniges Gebilde aus Fettkristallen. Es scheint ein ähnlicher Vorgang stattzufinden wie bei der Butterbereitung, indem sich die Fetteilchen in dem flüssigen Mittel zu einzelnen Kugeln zusammenbacken, infolge der Bewegung des Körpers und durch die trennende Flüssigkeit verhindert werden, ein großes Stück zu bilden. Butter muß ja auch noch geknetet werden, um einen großen Klotz zu bilden.

Eine durch abwichen vom Fette befreite Dermoidwandung zeigt auf der Innenfläche eine ins Innere vorspringende Stelle, die mit Haaren besetzt und von hautähnlicher Beschaffenheit ist. Die übrige Wand unterscheidet sich nicht von der der anderen Blasengeschwülste.

Wenn man nun diese Stelle, den Zapfen, betrachtet, so erkennt man, daß er nicht nur Hautgebilde, sondern solche, die den sämtlichen drei Keimblättern, aus denen sich der Körper aufbaut, angehört. Die behaarte Stelle sieht aus wie die äußere Haut, und zwar wie die Kopfschwarte, darunter finden sich, in eine Kapel aus Bindegewebe oder Knorpel oder gar Knochen eingeschlossen, Nervengewebe, die dem Gehirn entsprechen. Oft sieht man dann in der Umgebung der Kapel noch Knochenstücke des Kopfskellertes mit Zähnen besetzt und auch Schleimhautteile, wie diejenige der Mundhöhle, und Andeutungen von drüsigern Organen, die die Atmungs- und Verdauungsorgane darstellen.

Die Kopfschwarte zeigt Haut mit Hautdrüsen, die den Talg, der die Blase als Fett ausfüllt, lieferten, dann Haarbälge mit Haaren und geknäuelte Schweißdrüsen. Die Haare sind oft farblos oder grau und können eine bedeutende Länge erreichen. Sie können sogar die gegenüber liegende Wand durchbrechen und dann erscheint das Dermoid auf der äußeren Oberfläche mit Haaren besetzt. Viel Haare aber sind ausgegangen und liegen frei in dem Fettklumpen drin.

Die Zähne ragen meist von Bindegewebe oder Knochen eingehüllt frei mit ihrer Krone in das Innere der Geschwulst; oder sie liegen ganz in jenem Gewebe versteckt. Es können sich nur wenige Zähne finden, oder aber eine große, über die Zahl der beim Menschen normalen hinausgehende Anzahl. Auch nagel- und fingerartige Bildungen sind schon in Dermoiden angetroffen worden.

Man hat, gestützt auf das Vorhandensein von so vielen verschiedenen Körpergeweben die Ansicht geäußert, es handle sich bei den Dermoiden um Bildungen, die aus einem Ei entstanden seien. Diese Ansicht hat viel Wahrscheinlichkeit für sich.

Die Teratome sind eine Abart der Dermoid; sie können als bösartige Dermoid gelten. Ihre Hauptmasse ist im Gegensatz zu der blasigen Beschaffenheit der Dermoid eine solide und die absondernde Tätigkeit der Zellen ist hier zu einer ruhernden geworden. Sie können wie die Dermoid auch bei jugendlichen Personen vorkommen und mitunter eine enorme Größe erreichen.

Die Teratome sind rundliche Geschwülste mit Buckeln, aber mit glatter Oberfläche. Meist haben sie einen langen Stiel und man kann oft noch deutlich einen Rest von normalem Eierstock daran erkennen.

Wenn man ein solches Teratom durchschneidet, so erblickt man unregelmäßige Herde von verschiedener Größe, die durch Bindegewebe von einander getrennt sind, und dazwischen unregelmäßig zerstreut Hohlräume mit glatter oder feiger Wandung und verschiedenem Inhalt, der entweder von Absonderung drüsigern Organe oder von Erweichung herrührt. Man sieht auch hier unregelmäßig angeordnet die Bilder der verschiedensten Körperorgane, wie sie auch in den Dermoiden vorkommen. Man hat auch wahre Kropfbildung in ihnen gefunden.

Die Bösartigkeit der Teratomgeschwülste zeigt sich darin, daß an den darin befindlichen Organarten sowohl Krebsbildung bei den Epithelien, als auch Schwammbildung bei den Bindegewebsanteilen sich nachweisen läßt.

Alle bisher erwähnten Geschwulstarten stammen wie oben erwähnt von dem Keimepithel des Eierstockes ab; es gibt aber auch Eierstockgeschwülste, die von dessen Unterlage herkommen. Wir finden Fibrome (Fasergeschwülste), Sarkome (Schwämme) und Geschwülste, die aus den Blutgefäßwänden entstehen. Die letzteren sind eigentlich auch Schwämme, doch bedingt ihr Ursprung Besonderheiten in ihrem Aufbau.

Die Fasergeschwülste können gelegentlich nur kleine Auswüchse des Eierstockes darstellen; aber oft bilden sie große, solide, derbe Geschwülste, mit glatter, aber oft höckeriger Oberfläche. Da in ihrem Bau der ganze Eierstock einbezogen ist, so kann man oft deutlich die Eierstockspalte als nabelartige Einziehung erkennen. Der Durchschnitt zeigt ein ziemlich gleichmäßiges Aussehen, nur unterbrochen durch vielfach gekreuzte Faserzüge. Auch Hohlräume können in ihnen entstehen, durch Erweichung oder Erweiterung von Lymphräumen.

Die Schwammgeschwülste kommen bei Kindern und bei Erwachsenen vor und gleichen äußerlich den Fasergeschwülsten; sie sind ebenfalls solide, meist mit langem Stiel und haben ebenfalls oft eine nabelartige Einziehung an der Gefäßspalte. Die Oberfläche ist oft knollig, oft glatt und auch der Durchschnitt zeigt faseriges Gefüge. Meist sind sie weicher als die

Fasergeschwülste; aber es gibt auch harte, derbe Schwämme. Blutungen und Erweichungen kommen bei den Schwämmen besonders gern vor; dadurch sieht die Schnittfläche oft ganz bunt aus.

Ihren Ursprung nehmen die Schwämme von dem Bindegewebe des Eierstocks. Meist scheinen sie sich aus den Fasergeschwülsten zu entwickeln, indem die Zellen wuchern und die Oberhand gewinnen. Daher kommen eben auch häufig Geschwülste vor, die neben Fasernpartien auch Schwammpartien aufweisen; auch zusammen mit krebigen Geschwulstteilen findet man solche, die Schwämme sind. In selteneren Fällen scheinen auch Schwämme von der Gebärmutter als Ableger sich im Eierstock festzusetzen und dort zu wachsen.

Die Geschwülste aus den Blutgefäßen entstanden, rechnet man zu den Schwämmen, da sie auch aus dem mittleren Keimblatt der Embryonalanlage entstehen. Sie sind nicht selten und finden sich oft bei jungen Mädchen im Entwicklungsalter. Es gibt solche, die von der äußersten Gefäßscheide ausgehen; dann sind entlang diesen Gefäßen im Mikroskop perlchnurartige Zellreihen zu sehen, oft noch mit gut erkennbarer Gefäßlichtung dazwischen. Ähnlich sehen diejenigen Geschwülste aus, deren Herkunft sich von der inneren Auskleidung der Blut- oder Lymphgefäße herleitet, von dem Endothel. Man sieht oft deutlich den allmählichen Uebergang der schmalen Gefäßzellen in die dickeren Schwammzellen.

Bei der Entwicklung einer Eierstockgeschwulst fehlen oft anfangs die Beschwerden vollständig. Erst wenn durch die starke Vergrößerung der Geschwulst die Nachbarorgane bedrängt werden, fangen die Beschwerden an: dumpfer Schmerz im Kreuz, Gefühl von Fülle und Drang im Becken. Diese nehmen ab, wenn die Geschwulst sich aus dem kleinen Becken in das große emporgedrängt hat; aber dann bemerkt man bald eine Größenzunahme des Bauches; eine Frau,

die sich beobachtet, wird das Gewächs mit den Händen durchfühlen können. Druck und Behinderung der Harnblase, Spannung des Leibes, oft auch Stuhlverstopfung stellen sich ein; es bilden sich Narben in der Bauchwand, wie bei der Schwangerschaft aus. Das Zwerchfell wird hochgedrängt und so tritt Atemnot dazu.

Schmerzen, Appetitmangel und Schlaflosigkeit mit der Unterernährung, weil die Geschwulst durch ihr Wachstum das Körpergewebe verbraucht, lassen die Frau immer mehr abmagern und auch bei gutartigen Geschwülsten verfallen. Wenn nicht Hilfe aufgesucht wird, so kann das Gewicht der Geschwulst das der Trägerin überreffen.

Vermehrt wird die Ausdehnung des Bauches noch durch Dazutreten von Bauchwasserfücht. Zwar enthält der Bauch auch bei gutartigen Geschwülsten oft Wasser; aber da diese oft bösartig werden, so ist das Auftreten des Wassers im Bauche ein Grund mehr, so rasch wie möglich einzuschreiten.

Oft sieht man bei Anwesenheit von Eierstockgeschwülsten eine Anschwellung der Brüste und damit oft auch Auftreten von Kolostrom in diesen. Die Periode wird durch die Eierstockgeschwülste nicht in einer immer gleichen Richtung beeinflusst. Oft tritt sie normal auf, hier und da ist sie verstärkt oder unregelmäßig; wenn die Erkrankung doppelseitig und bösartig ist, so kann sie ganz aufhören.

Die Eierstockgeschwülste wachsen im allgemeinen langsam; am langsamsten die Dermioide. Bösartige Geschwülste können rascher sich vergrößern, doch gibt es auch Ausnahmen. Da ein Stillstand im Wachstum oder gar eine Verkleinerung der Geschwülste des Eierstocks nicht erwartet werden kann, so muß man mit einer operativen Entfernung nicht zögern, denn sonst gehen die Patientinnen an ihrem Verfall schließlich zu Grunde.

Wie rapid bei bösartigen Eierstockgeschwülsten eine ungünstige Lösung eintreten kann, zeigt

ein Fall, bei dem wir beidseitige, bösartige Eierstockgeschwülste entfernten, von denen die eine schon aufgebrochen war; der Bauch war erfüllt von trüber Flüssigkeit, in der Krebszellen schwammen. Acht Tage nach der Operation war eine Brustfellentzündung entstanden; eine Punktion zeigte, daß diese durch dieselbe Flüssigkeit hervorgerufen war, die vorher im Bauch gewesen war; es war also eine krebige Brustfellentzündung, und nach weiteren acht Tagen war die Patientin tot.

Schweiz. Hebammenverein.

Hebammentag in Frauenfeld.

Bei gutem Besuch und leidlich gutem Wetter, hat am 10. und 11. Juni die Delegierten- und Generalversammlung des Schweiz. Hebammenvereins stattgefunden.

Ein prächtiges Rosenarrangement trug eine lebendige Note in den freundlichen Sitzungssaal des Thurgauer Rathauses hinein, wo Frau Reber, die Präsidentin der Sektion Thurgau, den Anwesenden den Willkommgruß entbot. In ihren einleitenden Worten wies sodann die Zentralpräsidentin, Fräulein Marti, auf die Bedeutung der diesjährigen Tagung hin. Jahres- und Kassaberichte des Zentralvereins, der Krankenkasse und des Zeitungswesens wurden entgegengenommen und genehmigt. In üblicher Weise wurde auch der im letzten Jahre verstorbenen Kolleginnen ehrend gedacht.

Eine längere Zeit beanspruchte die Bereinigung über die teilweise Abänderung der Statuten, welche vergriffen sind, und daher ein Neudruck derselben erforderlich wird.

Beim Abendessen im Hotel Falken erwiesen sich einige Unzukömmlichkeiten, indem 70 Personen angemeldet waren, und nachher deren

Eine Hebamme und Mutter schreibt uns:

T
R
U
S
E

T
R
U
T
O
S
E

30. Mai 1929.

Geehrte Firma!

Endlich komme ich dazu, Ihnen einige Zeilen zu schreiben. Ich danke Ihnen für das Probepaket, das ich letztes Jahr von Ihnen erhalten habe. Wir geben unsern Zwillingkindern bis heute immer noch **Trutose** und werden noch eine Zeit lang damit fortfahren. Die Kinder werden nun am 4. Juni ein Jahr alt. Ein Kind konnte schon mit **10 1/2 Monaten allein laufen**, das andere eine Woche später ebenfalls. Das kommt selten vor bei Zwillingkindern. Alles hat die grösste Freude an den zweien und fragt, was wir ihnen auch zu essen geben. Die Kinder nehmen nichts so gerne wie den **Trutose**-Schoppen. Von Erbrechen war nie eine Spur. **Trutose ist und bleibt das beste Kindernährmittel.** Sobald es mir meine Finanzen erlauben, lasse ich die Kinder photographieren und schicke Ihnen dann auch ein Bild.

Hochachtend

Familie U.-H.

Auch Sie werden mit Trutose nur gute Erfahrungen machen.

1232

Tüchtige Hebamme

für gute Landpraxis sucht

1248 Frau M. Walther,
Hebamme, Hindelbank.

Katholische Hebammen,

welche Freude an Missions-tätigkeit in Indien haben, finden jederzeit Aufnahme im 1241

St. Anna - Verein

Aufnahmebedingungen zu beziehen durch das Mutterhaus Sanatorium St. Anna, Luzern.

Die Adressen

sämtlicher Mitglieder des Schweizer. Hebammenvereins

auf gummiertes Papier gedruckt, zur Versendung von Zirkularen, Prospekten od. Mustersendungen, sind zu beziehen zum Preise von

Fr. 25. —

von der Buchdruckerei

Bühler & Werder in Bern
Waghausgasse 7 — Tel. Bollw. 21.87